

anderen Mieke hatte die frische, kalte Winterluft gerötet. Und ein Unterschied war noch zwischen den beiden Miezen. Die Puppe Mieke trug noch offene Locken, die andere Mieke hatte bereits ein Böpfchen, dessen Ende, mit einer blauen Schleife versehen, neugierig unter der roten Kappe hervor sah.

Das Haus, auf dessen First die Krähen es sich so bequem gemacht, war Miezens Elternhaus. Es lag in einem großen, schönen Garten, der aber jetzt verschneit war, wie die ganze weiße, winterliche Welt. An der einen Seite des Gartens zog die Allee entlang, die nach der Stadt führte. Diese war etwa eine halbe Stunde weit entfernt, die Krähen konnten vom Dache aus ganz gut die Spitze des Marienkirchturms sehen, auf welchem ihre Verwandten, die Dohlen, lebten. Die Krähen und die Dohlen besuchten sich zuweilen gegenseitig, aber oft kamen sie nicht zusammen, denn die Dohlen fanden es auf dem Lande still und langweilig, und die Krähen konnten wiederum das Geschrei, die Unruhe und das Wagengerassel in der Stadt nicht aushalten. Über den Geschmack läßt sich zwar nicht streiten, aber ich finde auch, daß die Krähen das bessere Teil erwählt hatten, es war still und schön in der Nähe jenes weißen Hauses, von dem ich erzähle.

Es lag am Rande eines großen, weiten Waldes, in dessen rauschenden, grünen Zweigen im Sommer die Vögel jubilierten von früh bis spät, in welchem schlanke, schnelle Rehe und furchtsame, langohrige Hasen sich versteckten.

Jetzt freilich war es tot und still in dem sonst so frohen, liederreichen Wald. Die meisten Vögel waren fortgeflogen nach dem schönen, sonnigen Süden, in Länder, wo unter einem blauen Himmel Blumen blühen und Früchte reifen, während bei uns die strenge Hand des Winters die Bäume entlaubt und die Blumen abgestreift hat.

Aber auch ohne Vogelsang und ohne sein dunkelgrünes Kleid sah der Wald heute gar wunderschön aus. Frischer, weißer Schnee lag auf den schmalen Wegen und auf allen Zweigen und jene, die von